



Das geht noch lauter: Bei der „Tweede Nuwe Jaar“-Prozession in Kapstadt treten Musikformationen gegeneinander an. Foto: Helge Bendl

## Was für ein kunterbunter Silvester-Karneval

In Kapstadt feiert man Neujahr nicht nur mit einem Feuerwerk. Am Abend des 2. Januar geht die Party weiter. Noch farbiger und viel lauter. Warum 100.000 Menschen sich bei der Prozession „Tweede Nuwe Jaar“ auf den Straßen treffen.

Von Helge Bendl

Zur blauen Stunde nach Sonnenuntergang, wenn sich der Vorhang der Nacht über die bonbonbunt schönen Häuser senkt, kommt das historische Viertel Bo-Kaap eigentlich zur Ruhe. An normalen Tagen hört man hier, mitten in Kapstadt, dann nur noch ab und an Schritte auf dem Straßenpflaster. Hinter den gekippten Fenstern plärren die Fernseher. Und das Herz des Quartiers schlägt sanft, fast unhörbar und ganz regelmäßig wie das eines Menschen, der sich schlafen legt.

Heute aber ist alles anders. Dieses Herz schlägt nun erregt, ungestüm und laut. Es wird angetrieben von eingängigen Rhythmen, die dem Körper keine Pausen mehr gönnen. Die Terrassen und Balkone sind voller Leute, auch auf den Straßen des Bo-Kaap drängen sich die Menschen dicht an dicht. Die Musik der Bläser und Trommler lässt sich anfangs noch unterscheiden. Doch wenn sie in einer Art von musikalischem Wettstreit gegeneinander anspielen, um die Gegenseite aus dem Takt zu bringen, verschmilzt alles zu einem treibenden, ohrenbetäubenden Tutti.

Eine Truppe Spielleute nach der anderen zieht vorbei, immer mit hundert oder noch mehr Teilnehmern. Mal wirkt der Auftritt der Minstrels wie eine seriöse Militärparade, dann wie die Tollerei eines Karnevalsvereins. Die Tambourmajore lassen ihre Trommler zwar mit eiserner Präzision marschieren. Doch statt Gala-Uniform oder Tarnflecken-Muster tragen die Musiker Kostüme in schrillen Farben. Sie haben sich mit Schminke und Glitzer, Hüten und Regenschirmen, überdimensionalen Brillen und Boas in Schale geworfen – je irrer, desto besser.

Der 2. Januar ist wirklich kein normaler Tag in Kapstadt. Die Coloureds, wie sich die aus der Vermischung von europäischen Einwanderern mit Einheimischen entstandene Bevölkerungsgruppe nennt, feiert das „Tweede Nuwe Jaar“ – das zweite Neujahr. „Die Parade ist ein wichtiger Teil der Geschichte der Stadt“, sagt Muneeb Gambeno, Direktor der Kaapse Klopse Carnival Association. „Deswegen erhalten wir sie am Leben. Nicht für die Touristen, auch wenn die natürlich willkommen

sind. Sondern um unsere Kultur zu feiern.“ Hinter den Clowns und den Travestiedarstellern mit ihren burlesken Einlagen folgen Tanzmariechen in Petticoats und Glanzstrumpfhosen. Dann fällt in schöner Regelmäßigkeit das komplette Geschirr einer Großküche vom Himmel. Verzeihung: Es spielen natürlich Blasmusik-Formationen. Und zwar mit allen zur Verfügung stehenden Pauken und Trompeten (und dazu Posaunen, Hörnern, Tuben, ein paar Banjos und natürlich allerlei Schellen und Schlaginstrumenten).

Die Gruppen Happy Boys, V&A und Good Hope haben Heimvorteil: Viele Mitglieder sind Kapmalaien oder Coloureds aus dem Bo-Kaap. Warum aber schwenken die Teilnehmer der Shoprite Pennsylvanians, die im Township Hanover Park ihre Fangemeinde haben, die Fahne der Bundesrepublik? Es liegt an den Farben: Sie kleiden sich schließlich komplett in Schwarz, Rot und Gold. Viele Dutzend Gruppen, 100.000 Zuschauer: Es ist ein Höllenspektakel.

Neujahr in Kapstadt: Urdeutsche Silvesterbräuche wie Bleigießen und „Dinner for One“ sind an der Südwestspitze Afrikas bislang nicht angekommen. Selbst jene „Schwalben“, die lieber unter der Sommersonne am Kap leben als die kalten Wintermonate in Europa zu verbringen, verzichten bei Temperaturen um die 30

Grad auf Raclette. Viele Südafrikaner feiern ihr Neujahr in Kapstadt derweil wie alle anderen Feste: Mit Bubbly (wie man die nach der Champagner-Methode hergestellten Schaumweine nennt) für die Damen, Bier für die Herren – und mit einem vom Gastgeber zelebrierten „Braai“ für alle zusammen. Bei der lokalen Barbecue-Version kommt viel Fleisch und mit Koriander gewürzte Bauernwurst auf die Kohlen.

Wer an Silvester mehr Abwechslung sucht als bei einem Grillfest, macht sich auf in die Innenstadt. Der Traum, den Jahreswechsel auf dem Tafelberg zu erleben, bleibt für die meisten allerdings unerfüllt: Dafür muss man nämlich die ganze Nacht oben verbringen, bis am Neujahrstag die Seilbahn wieder fährt. Legendar sind aber auf der anderen Seite des Bergs die Konzerte im Botanischen Garten Kirstenbosch, wo man erst gemütlich picknickt, um dann ins neue Jahr zu tanzen. Die größte Party der Stadt steigt – nach zwei Jahren Corona-Zwangspause – wieder am Hafen auf dem Gelände der V&A Waterfront. Hier gibt es Musik, Shows und Zirkuseinlagen – und ein großes Feuerwerk.

Der 1. Januar ist dann ein Faulenzertag. Naturliebhaber gehen zu den Pinguinen am Boulders Beach, Hipster zieht es in die von Felsen gesäumten Buchten von Clifton, alle anderen suchen sich ihren Son-

nenplatz am Strand von Camps Bay. Abends glühen dort die Felsentürme der Zwölf Apostel im letzten Licht. Vom Meer weht eine kühlende Brise, Palmblätter flüstern, tiefrot verabschiedet sich die Sonne im Atlantik. Es ist die Ruhe vor dem Sturm.

Denn am 2. Januar kommt in Südafrikas ältester Metropole alles zum Stillstand. Trillerpfeifen und Trompeten, Regenschirme und Rambazamba: Die Spielzüge der Cape Town Minstrels, die man auf

den Beginn des neuen Jahres gefeiert hatten“, erzählt Fagmie Solomons. Der ältere Herr ist in Südafrika eine Rugby-Legende und lebt mit seiner Familie noch immer im Bo-Kaap. Dass er bei der Gruppe D6 Entertainers mitläuft, ist Ehrensache: „Nach der Abschaffung der Sklaverei blieben unsere Vorfahren weiterhin abhängig. Für sie war Tweede Nuwe Jaar also immer ein Tag der Befreiung. Die Apartheid ist Geschichte, doch die dürfen wir nie vergessen.“

Der treibende Ghoema-Rhythmus, der vielen Liedern zugrunde liegt, stammt wohl ebenfalls aus jener dunklen Epoche. Wenn sich die Musiker heute nur in kleinen Schritten fortbewegen, hat das einen Grund: Sie imitieren die Sklaven, die mit den Ketten an den Füßen nur auf diese Weise marschieren konnten. Dass sich die Truppen der Kaapse Klopse heute so bunt herausputzen und exaltiert auftreten, ist dagegen eine Tradition aus dem späten 19. Jahrhundert.

Damals wurden in den USA die Minstrel Shows populär, bei denen die Arbeit der Sklaven auf den Plantagen inszeniert wurde. Stets singende, fröhliche Schwarze, übertrieben dargestellt von weißen Akteuren: Heute wären derart rassistische Stereotype tabu. Doch als einige Minstrel-Musiker aus den USA am Kap Station machten, wurden deren Shows vor Ort adaptiert. Bis heute tragen viele Gruppen amerikanische Namen. Der populärste Song ist „Daar kom die Alabama“ – das war der Name eines der Schiffe, mit denen die Amerikaner unterwegs waren.

Bis heute ist das Tweede Nuwe Jaar, das nun unter dem neuen Namen Cape Town Street Parade vermarktet wird, das wichtigste Fest des Jahres für die Bevölkerungsgruppe der Coloureds in der Kapregion. Zwar rümpfen manche in der Stadt die Nase, weil es immer wieder Streit gibt, wer die Parade organisieren darf, und weil in den Townships Drogengangs mit machen Truppen verbandelt sein sollen. Doch seit einmal Nelson Mandela bei einer Parade mitmarschierte, ist es quasi amtlich: Dieses närrische Volksfest gehört zum Erbe des neuen Südafrika. Wer unter die dicke Schminke blickt, stellt fest, dass inzwischen sogar ein paar schwarze und weiße Teilnehmer mitmachen – Regenbogenkultur pur.

### Die Afrikaan Kaapse Klopse ziehen mit Trommeln und Trompeten einmal quer durch die Innenstadt

Afrikaans Kaapse Klopse nennt, ziehen einmal quer durch die Innenstadt. Vom ehemals multi-ethnischen Viertel District Six, das die Apartheid-Regierung einst schleifen ließ, bis ins von Gentrifizierung bedrohte Bo-Kaap verläuft die Strecke der Parade. Seinen Ursprung hat das Fest in der Kolonialzeit.

„Nur an einem einzigen Tag im Jahr gab man den Sklaven die Freiheit, sich auszutoben – einen Tag, nachdem die Herren

Performances der Kaapse Klopse. Ihn erlebt man bei einer Jazz Safari (185 Euro p. P. für vier Personen, [www.coffeebeansroutes.com](http://www.coffeebeansroutes.com)).

• **Touren** Kapstadt, Weinregion, Karoo und Garden Route sind Stationen einer zwölf-tägigen Selbstfahrer-Rundreise des Spezialisten Abendsonne Afrika (ab 1035 Euro p. P., Tel. 07343/929980, [www.abendsonneafrika.de](http://www.abendsonneafrika.de)).

• **Auskunft** Cape Town Tourism bietet Infos über die Sehenswürdigkeiten rund ums Kap der guten Hoffnung ([www.capetown.travel](http://www.capetown.travel)). Allgemeine Reiseinfos hat South African Tourism, Tel. 0800/1189118, [www.southafrica.net](http://www.southafrica.net).

Die Recherche wurde unterstützt von South African Tourism.

#### Kurz informiert

- **Anreise** Die schnellsten Verbindungen nach Kapstadt gibt es nonstop ab Frankfurt mit Condor ([www.condor.com](http://www.condor.com)) und Lufthansa ([www.lufthansa.com](http://www.lufthansa.com)).
- **Unterkunft** Ein beliebtes B&B im Bo-Kaap ist die Rose Lodge (DZ ab 74 Euro, [www.rosestreet28.co.za](http://www.rosestreet28.co.za)). Auf der Dachterrasse des Grand Daddy Boutique Hotels kann man in Airstream-Wohnwagen übernachten (ab 160 Euro, [www.granddaddy.co.za](http://www.granddaddy.co.za)).
- **Exkursionen** Kochkurse im Bo-Kaap gibt es bei Faezeza's Home Kitchen (30 Euro, [www.faezezashomekitchen.com](http://www.faezezashomekitchen.com)). Bei einer Führung lernt man die Kultur der Kapmalaien kennen (Privat-Tour 100 Euro, [www.artroute.co.za](http://www.artroute.co.za)). Der Ghoema-Rhythmus prägt die

